

UNSER PRISMA



DIE MITARBEITERZEITSCHRIFT DES KATHOLISCHEN JUGENDSOZIALWERKS MÜNCHEN E. V.



WIE INKLUSION GELINGT

Shirin strahlt übers ganze Gesicht. Die 32-Jährige, die seit drei Jahren im Housekeeping-Team des Jugendwohn- und Gästehauses München-Süd des KJSW arbeitet, ist im Radio zu hören: in der Sendung „Total sozial“ des Münchner Kirchenradios. Redakteur Henrik Evers hat sie an ihrem inklusiven Arbeitsplatz interviewt. In der Sendung erzählt Shirin, was sie alles eigenständig tut: So bereitet sie ihre Arbeitsgeräte vor, dann reinigt sie die Tische im großen Speisesaal des JWGH München Süd nach dem Frühstück, kehrt und wischt den Boden. Hinterher säubert sie die Arbeitsgeräte und kümmert sich dann um die Wäsche. „Meine Eltern sind stolz auf mich, dass ich im Radio zu hören war“, freut sich Shirin.

Sie ist eine der beiden inklusiv Beschäftigten des Jugendwohn- und Gästehauses München Süd. Dort arbeitet auch Yassin, der als Küchenhelfer beschäftigt ist. Möglich wird das durch engagierte Vorgesetzte. Im Fall von Yassin ist das Koch Martin Hauenstein, im Fall von Shirin die Leiterin des Housekeepings, Rikarda Schmolke. „Shirin macht das zu unserer vollen Zufriedenheit. Wir sind froh, dass sie bei uns arbeitet“, bestätigt diese. Manchmal hat Rikarda Schmolke auch die Funktion einer Art großer Schwester gegenüber Shirin inne. Dann hört sie sich auch einmal privaten Kummer an und ermutigt sie. „Insgesamt ist sie durch die Arbeit bei uns viel selbstständiger geworden und sie kann sich mittlerweile sehr gut ausdrücken“, betont Shirins Chefin.

Der Leiter des Jugendwohn- und Gästehauses, Thomas Frank, ist stolz auf sein Team, das diese inklusiven Arbeitsplätze erst ermöglicht, weil es mit Geduld und Offenheit auf Menschen mit Handicap zugeht.

v.l.n.r.: Freuen sich mit Shirin (2.v.r.), dass ihre Integration in die Arbeitswelt gut läuft: Angelika Henkel (stellvertretende Leitung Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd), KJSW-Fachvorstand Ludwig Weber, Rikarda Schmolke (Leiterin des Housekeeping-Teams in München-Süd), und Thomas Frank (Leiter von München-Süd). Foto: rif

WIR ZEIGEN UNS

Das KJSW ist auf der inklusiven Berufsmesse am Mittwoch, 9. Juli 2025, im Berufsinformationszentrum (BIZ) der Arbeitsagentur München vertreten.



Yassin (rechts) mit seinem Chef Martin Hauenstein. Foto: thf

Zum Nachhören gibt es die Sendung „Total sozial“ übrigens unter folgendem Link:

<https://www.michaelsbund.de/innehalten/podcasts/total-sozial/>
(herunterscrollen bis „254: Mitten im Alltag – wie Inklusion im Jugendwohnhaus gelingt“)



FOTOS
MITARBEITEN-
DENFEST
S. 9-11

Ludwig Weber,
Fachvorstand des KJSW.
Foto: KJSW



Geschäftsstellenleiterin Vera Kowalski gehört zu den Digital Pioneers.
Foto: rif
Bei allen Neuerungen geht es um die Erleichterung der Arbeit. Foto: Pixabay

EDITORIAL VON LUDWIG WEBER NEUE PERSPEKTIVEN FÜR UNSER GEMEINSAMES WIRKEN

Liebe Kolleginnen und Kollegen, seit Beginn meiner (neuen) Tätigkeit als Fachvorstand beim Katholischem Jugendsozialwerk München habe ich viele engagierte Menschen kennen gelernt: Mitarbeitende, die mit Überzeugung und Professionalität täglich daran arbeiten, das Leben von Kindern, Jugendlichen, Menschen mit Behinderung und älteren Menschen zu verbessern. Für diese ersten Begegnungen und Ihre offene Aufnahme möchte ich mich herzlich bedanken.

In einer Zeit voller gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Herausforderungen **ist es alles andere als selbstverständlich, mit so viel Einsatz und positiver Haltung tätig zu sein.** Der Fachkräftemangel, die zunehmende Bürokratie, knappe Mittel und eine ungewisse politische Entwicklung fordern uns alle heraus. Gleichzeitig erleben wir, wie wichtig unsere Arbeit für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ist – gerade jetzt.

Was mich beeindruckt: Trotz dieser Belastungen erlebe ich beim KJSW keine Resignation, sondern **eine Kultur des Anpackens.** Eine Haltung, die sich nicht in Problemen verliert, sondern in Lösungen denkt. Das ist eine große Stärke unseres Trägers – und ein Zeichen lebendiger Professionalität und Menschlichkeit.

Als Fachvorstand sehe ich meine Aufgabe nicht darin, alles neu zu erfinden, sondern gemeinsam mit Ihnen **weiterzuentwickeln, was das KJSW stark gemacht hat: unsere Werte, unsere Fachlichkeit, unser klares Ja zum Menschen.** Gleichzeitig braucht es Veränderungsbereitschaft – damit wir auch morgen wirksam sein können. Dazu gehört, Bestehendes zu hinterfragen, Überflüssiges loszulassen und Raum für Neues zu schaffen.

Ich wünsche mir und uns ein Miteinander, das von Offenheit, Vertrauen und Ideenreichtum geprägt ist.

Wir wollen nicht nur auf gesellschaftliche Entwicklungen reagieren, sondern sie aktiv mitgestalten – für eine inklusive, gerechte und solidarische Gesellschaft. Digitalisierung, Kooperation, multiprofessionelle Teams, neue Fachkonzepte – das alles sind Themen, bei denen ich Ihre Erfahrungen, Ihre Rückmeldungen und Ihre Perspektiven brauche.

Ich bin überzeugt: Mit Ihnen hat unser KJSW das Potenzial, auch in Zukunft ein verlässlicher und innovativer Partner für junge Menschen, Familien und Menschen mit Beeinträchtigungen zu sein. Dafür braucht es uns alle – mit unserem Wissen, unserem Mut, unserer Leidenschaft.

Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gehen – mit klarem Blick, mit menschlicher Wärme und mit dem Ziel, weiterhin das zu tun, was wir am besten können: **Menschen stärken. Perspektiven schaffen. Zukunft gestalten.**

Ludwig Weber

INHALT

- 1 Wie Inklusion gelingt
- 2 Editorial von Ludwig Weber
- 3 Digital Pioneers
- 4/5 Abschied von Berthold Wübbeling
- 6/7 Wohnen – Arbeit – Sprache
- 8 Prävention: Erste Ansprechpersonen vor Ort
- 9-11 Unser Mitarbeiterfest am 5. Juni
- 12 Menschen bei uns
- 13 Mutter werden beim KJSW
- 14 Aus dem KJSW (Landshut)
- 15 Aus dem KJSW (Rosenheim)
- 16 Fortsetzung & Einladung zur Mitarbeitendenversammlung
- 17 Aus dem KJSW (München)
- 18 Geburtstage, Vor Ort
- 19 Dienstjubiläen, KJSW auf Messen
- 20 Benefizkonzert am 27. 9. In Rosenheim

DIGITAL PIONEERS ERLEICHTERUNG DER ARBEIT

Im Oktober 2024 haben sie sich erstmals getroffen: die Digital Pioneers des KJSWs, welche die Digitalisierung im KJSW maßgeblich voranbringen und mitgestalten sollen. Seither kommen sie rund einmal pro Monat zusammen.

„Uns war wichtig, dass **jeder Standort des KJSW** in dieser Arbeitsgruppe vertreten ist. Das konnten die Dienststellenleitungen, Verwaltungsleitungen, oder auch andere geeignete Personen sein“, berichtet Vera Kowalski, Leiterin der Geschäftsstelle des KJSW und selbst Teil der Digital Pioneers. „Wir wollten die Digitalisierung beim KJSW nicht ‚von oben herab‘ verordnen, sondern den aktuellen Stand und die zukünftigen Bedarfe vor Ort ermitteln“, erklärt sie und ergänzt: „Außerdem geht es uns nicht um die Digitalisierung an sich, sondern um die Erleichterung der konkreten Arbeit von allen Mitarbeitenden.“ Daher lag eine **standortübergreifende Herangehensweise** nahe.

Die Digital Pioneers arbeiten aktuell an **drei Teilprojekten**, die eng miteinander verwoben sind. Ein viertes Teilprojekt befasst sich mit Fortbildungen zu neuen digitalen Tools die künftig eingesetzt werden können und sollen.

Beim **Teilprojekt 1** geht es um die **digitale Infrastruktur** des KJSW. Dieses Teilprojekt stellt die Basis aller Prozesse dar. Es umfasst das IT-Netzwerk und alle daran hängenden Themen. Ein erster großer Meilenstein war die Migration aller E-Mailaccounts auf

einen gemeinsamen Exchange Server. Mittlerweile können so alle Mitarbeitenden auf die E-Mailadressen und die freigegebenen Kalender voneinander zugreifen. Ansprechpartner für das Teilprojekt 1 ist **Reiner Rotzler** vom KJSW Landshut.

Teilprojekt 2 befasst sich mit den **Verwaltungsprozessen** zwischen den einzelnen Dienststellen und der Geschäftsstelle in München. Dabei stehen unter anderem die Themen digitale Arbeitsverträge, vereinfachte, zeitnahe Lohnabrechnung und papierlose Buchhaltung im Fokus. Ziel ist der Datenaustausch in Echtzeit, damit sowohl Lohnabrechnung als auch Monatsabschlüsse pünktlich und unkomplizierter erfolgen können. Für dieses Teilprojekt ist die Leitung der Geschäftsstelle, **Vera Kowalski**, zuständig.

Teilprojekt 3 befasst sich schließlich mit den so genannten **Kernprozessen vor Ort in den Dienststellen.** Dazu gehören beispielsweise die Zeiterfassung, die Erstellung von Dienstplänen oder auch die Klient*innen-Dokumentation. Für all diese Funktionen gibt es bereits Lösungen, aber zum Teil mit unterschiedlicher Software, die langsam, umständlich, und nicht mehr zukunftsfähig ist. Für dieses Teilprojekt ist **Andrea Ludsteck** vom Monsignore-Bleyer-Haus in München-Pasing Ansprechpartnerin.

„Unser Prisma“ berichtet fortlaufend von der Tätigkeit der Digital Pioneers und den Neuigkeiten aus deren Arbeit. (rif)

DAS SIND DIE DIGITAL PIONEERS

Marion **Dasecke** (Jugendwohn- und Gästehaus München-Nord), Thomas **Eisenreich** (Haus Maria Linden, Vaterstetten), Thomas **Frank** (für das Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd), Vera **Kowalski** (Geschäftsstelle München), Werner **Lang** (für das Altenheim Elisabeth und die Dienste und Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigung, beide in Rosenheim), Andrea **Ludsteck** (Monsignore-Bleyer-Haus München-Pasing), Carina **Reb** (Betreuungsverein München), Reiner **Rotzler** (KJSW Landshut). Infos gehen auch direkt an Nicole **Ernst** (KistE) und Lou **Vedder** (Ambulante Erziehungshilfen München-Moosach).



Von den KJSW-Vorständen Moritz Zeiler und Ludwig Weber erhält er die Ehrungsurkunde für 40 Jahre verbrachte Arbeitszeit im sozial-caritativen Dienst.

ENTSPANNTER BLICK IN DIE ZUKUNFT

BERTHOLD WÜBBELING GEHT NACH 40 ARBEITSJAHREN UND NACH ZWÖLF JAHREN ALS VORSTAND DES KJSW IN DEN RUHESTAND

Sie haben kürzlich Ihr 40-jähriges Berufsjubiläum in der Sozialen Arbeit begangen. Das ist eine beachtliche Zeit. Würden Sie sich heute als junger Mensch wieder für dieses Berufsfeld entscheiden?

Wübbeling: Ja, ich würde mich wieder für diesen Weg entscheiden. Meine Berufstätigkeit als Sozialpädagoge war sehr abwechslungsreich. Ich habe nicht nur viele spannende Menschen getroffen, sondern auch etwas Sinnvolles getan.

Was war Ihr größtes Erfolgserlebnis in zwölf Jahren als Vorstand beim KJSW?

Wübbeling: Ob der Begriff „Erfolgserlebnis“ hier passt, weiß ich nicht. Aber ich denke sehr gerne an unsere Romwallfahrt mit Betreuten im Jahre 2017 zurück. Das war ein wunderbares Erlebnis, von dem diejenigen, die dabei waren, auch heute noch schwärmen. Sicher sind auch die Neubauten zu nennen, vor allem der große Neubau in Landshut, der in Zusammenarbeit mit allen gut gelungen ist.

Hat Ihnen in der Geschäftsstelle des KJSW womöglich etwas gefehlt?

Wübbeling: Mit hat tatsächlich der tägliche Kontakt zu den Klientinnen und Klienten gefehlt. Ich hatte an allen meinen früheren Leitungsstellen immer Berührungspunkte zu den Menschen, für die die jeweilige Einrichtung da war. Dadurch, dass die Geschäftsstelle zwar neben einem Jugendwohn- und Gästehaus steht, aber doch für sich arbeitet, war das so nicht gegeben. Aber ich bin immer gerne zu unseren Diensten und Einrichtungen rausgefahren.

Und was haben Sie besonders wertgeschätzt in Ihrer Zeit als Vorstand?

Wübbeling: Ich habe sehr vertrauensvoll die ganze Zeit über mit dem Vereinsrat zusammengearbeitet, vor allem mit Domkapitular Klaus Peter Franzl und Rechtsanwalt Laurent Westermeyr. Beide hatten

immer ein offenes Ohr, das ist ja beileibe nicht bei jedem Träger so.

Wie schätzen Sie die Zukunft des KJSW ein?

Wübbeling: Für das KJSW blicke ich sehr zuversichtlich in die Zukunft, obwohl die Zeiten im sozialen Bereich etwas schwieriger werden dürften. Aber wir sind finanziell gut aufgestellt. Unser Berufssegment hat den Vorteil, dass es sinnvoll ist und bleibt. Hier kann sich jemand sein ganzes Leben lang weiterentwickeln. Ich freue mich darüber, dass engagierte neue Mitarbeitende zu uns gestoßen sind und neue Kolleg*innen weiterhin zu uns kommen. Ich hoffe

GROSSER DANK ZUM ABSCHIED

Berthold Wübbeling wurde am 26. Mai mit einem Weißwurstfrühstück in den Ruhestand verabschiedet. Zur Feier kamen auch Vereinsratsvorsitzender Msgr. Klaus Peter Franzl und der Vorsitzende des Diözesancaritasverbands, Professor Hermann Sollfrank. Letzterer überreichte an Berthold Wübbeling das Caritas-Ehrenzeichen und dankte ihm für die angenehme sowie langjährige Zusammenarbeit. Msgr. Franzl sprach dem scheidenden Vorstand seinen Dank für die stets vertrauensvolle Kooperation aus. „Ohne Sie wäre das KJSW nicht das, was es heute ist“, betonte der Vereinsratsvorsitzende. Vorstandsvorsitzender Moritz Zeiler und der neue Fachvorstand Ludwig Weber übergaben an Berthold Wübbeling die KJSW-Urkunde für 40-jährigen Dienst im sozial-caritativen Bereich und einen Wanderstab mit hilfreichen Dingen für den Eintritt in den Ruhestand. Auch viele Dienststellenleitungen waren mit guten Wünschen und kleinen Geschenken zur Verabschiedung gekommen.

auch darauf, dass bewährte Kräfte nach dem Eintritt in den Ruhestand noch in Teilzeit weiterarbeiten. Die neuen rechtlichen Rahmenbedingungen belohnen diese Bereitschaft.



Sie haben sich am 1. April mit dem Start von Ludwig Weber als Fachvorstand zurückgezogen und erleben das KJSW seither sozusagen als „Elder Statesman“, der für Fragen beim Übergang vor Ort greifbar ist. Wie fühlt sich das für Sie an?

Wübbeling: In meinem Terminkalender hat sich bisher noch nicht so viel verändert, denn da stehen immer noch jeden Tag verschiedene Termine drin. Und es landet noch ganz viel bei mir. Aber ich bin nun nicht mehr für Entscheidungen verantwortlich, was mich ziemlich entspannt zurücklässt. Und so langsam wird klar: in zwei Wochen ist Schluss, dann bin ich weg. Das fühlt sich zugegebener Weise etwas komisch an, denn ich habe 40 Jahre lang gearbeitet und mit Ausnahme des ersten Dienstjahres immer

Leitungsfunktionen innegehabt. Das war ein durchgängiger Marathonlauf. Aber nun endet er.

„Marathonlauf“ ist ein gutes Stichwort: Sie sind sportlich, Sie gehen ins Fitness-Studio, Sie joggen und Sie haben seit kurzem auch einen Hund, der Sie in Bewegung hält. Haben Sie Fitness-Tipps für diejenigen, die noch beim KJSW beschäftigt sind?

Wübbeling: Ich werbe gerne an dieser Stelle wieder für das Programm „RV fit“ der Rentenversicherung, das einen guten Startschuss bietet für die Verhaltensmuster, die man später dauerhaft pflegen sollte, um gesund bleiben zu können. Es geht um die Bausteine gesunde Ernährung, Bewegung und Entspannung. Bei steigendem Alter muss man immer mehr tun, um fit zu bleiben. Auch das Aufgeben des Rauchens ist wichtig fürs Gesundbleiben. Die Spaziergänge mit meinem Hund strukturieren den Tag auch auf gute Weise. Ich bin viermal pro Tag mindestens 20 Minuten mit ihm unterwegs. Da kommen auch einige Kilometer zusammen.

Was haben Sie in der Zeit Ihres Ruhestands vor?

Wübbeling: Ich habe mich noch nicht auf diese nächste Lebensphase vorbereitet, weil ich im aktiven Berufsleben noch nicht an das Danach denken wollte. Ich will aber zunächst Abstand gewinnen. An dieser Stelle danke ich meiner Frau Mónica für ihre Geduld und ihr Verständnis, weil ich wegen der Flächenstruktur des KJSW so viel unterwegs war. Mit ihr möchte ich mehr reisen, solange ich dafür noch fit genug bin. Und ich möchte Freunde und Familie regelmäßiger und intensiver treffen.

Werden Sie etwas vermissen?

Wübbeling: Ich fange mit dem an, was ich nicht vermissen werde: Die Probleme, mit denen man als Fachvorstand regelmäßig konfrontiert ist. Auch die E-Mail-Flut werde ich nicht vermissen. Die Kontakte mit den Menschen beim KJSW werden mir schon fehlen. Ich habe mich deshalb auf die Liste derer setzen lassen, die weiter zu Festen des KJSW eingeladen werden möchten. Und darauf freue ich mich auch schon.

Das Interview führte Gabriele Riffert am 19. Mai 2025.

Berthold Wübbeling freut sich auf mehr Zeit mit seiner Frau Mónica und auf Fitness-Spaziergänge mit seinem Hund. Fotos: Riffert

Der stellvertretende Landtagspräsident Markus Rinderspacher (SPD) hielt ein Impulsstatement, in dem er dazu aufrief, Migrant*innen willkommen zu heißen. Neben ihm: Thomas Frank, Leiter des Jugendwohn- und Gästehauses München-Süd.



Links: Elahe Damani
Mitte: Ganna Gorban ist dem Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd eng verbunden.
Rechts: Hassan Hussein berichtet von seinen Erlebnissen auf der Flucht.
Alle Fotos: Riffert

WOHNEN, SPRACHE, ARBEIT

KJSW ENGAGIERT SICH FÜR GELINGENDE INTEGRATION UND SPRICHT DARÜBER

„Sprachlos? Nicht bei uns“ war die Veranstaltung am 27. März im Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd betitelt. Sie fand im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus der Fachstelle Demokratie der Landeshauptstadt München statt. Rund 150 Interessierte waren vor Ort: Neben dem Vorstand und einigen Dienststellenleitungen des KJSW auch Beschäftigte und interessierte Nachbarn. Markus Rinderspacher, seines Zeichens stellvertretender bayerischer Landtagspräsident, war ebenfalls vor Ort, um seine Wertschätzung dafür zum Ausdruck zu bringen, dass sich ein kirchliches Jugendwohn- und Gästehaus seit Jahren so engagiert für die Integration von Menschen mit Fluchterfahrung und gegen Rassismus einsetzt.

„In einer Zeit der multiplen Krisen, insbesondere der Demokratiekrise und der Umweltkrise, ist es wichtig, Zeichen zu setzen“, betonte Markus Rinderspacher. In seinem Eingangsstatement nahm er Bezug auf die zunehmende weltweite Schwächung der liberalen Demokratie seit den 2000-er Jahren. „Demokratie ist ein Wert an sich. Menschen mit unterschiedlicher politischer Verortung arbeiten gemeinsam an Kompromissen für das Wohl aller Menschen in der Gesellschaft“, so der SPD-Politiker. Dies sei manchmal harte Arbeit, aber unverzichtbar. „Wir brauchen eine Herrschaft der Vielen, nicht eine der Wenigen“, so Rinderspacher mit Blick auf weltweit entstehende Oligarchien.

MIGRATION GUT FÜR UNS

„Migration ist etwas Gutes für unsere Gesellschaft. Sie bereichert sowohl den kulturellen als auch den wirtschaftlichen Reichtum“, betonte der stellvertretende Landtagspräsident. Diverse Belegschaften

seien in Unternehmen aller Größenordnungen kreativer und produktiver als homogene Gruppen. Deutschland sei angesichts der bevorstehenden Rente der „Boomer“-Generation auch auf die Zuwanderung von Arbeitskräften angewiesen.

Allerdings sei die Integration nicht immer quasi „ein Selbstläufer“. Vielmehr brauche es für Migrant*innen Unterstützung beim Ankommen und Heimischwerden. Menschen wie die des Teams im Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd, Organisationen, Vereine, engagierte Einzelpersonen.

TESTIMONIALS AUS MÜNCHEN-SÜD

Anschließend trugen drei Menschen mit einer engen Beziehung zum Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd ihre eigenen Erfahrungen beim Heimischwerden in München bei. Hassan Hussein (26) stammt aus Somalia und floh dort wegen der allgegenwärtigen Lebensgefahr. Er fand im JWGH M-Süd Arbeit und ab dem nächsten Jahr wird er eine reguläre Ausbildung zum Koch beginnen.

Elahe Damani (26) stammt aus dem Iran und kam mit ihrer Tochter fünf Jahre lang in „München-Süd“ unter. Sie bekam schließlich die Möglichkeit, bei einem Zahnarzt in der Nähe eine Ausbildung zur Zahnarthelferin zu beginnen und später noch eine zur Kinderpflegerin. Heute arbeitet die gut deutsch sprechende junge Frau in einer Kita und sie hat eine eigene Wohnung gefunden.

Ganna Gorban (54) ist Kinderärztin und Klinikmanagerin. Sie stammt aus Butscha in der Ukraine und erlebte den Einmarsch der russischen Streitkräfte unmittelbar mit. Sie lebt seit Herbst 2023 in München in einer kleinen Wohnung. Im Jugendwohn-

und Gästehaus München-Süd war sie zunächst als Freiwillige aktiv, denn sie wollte so ihre Deutschkenntnisse verbessern. Seit Dezember 2024 ist sie regulär im Housekeeping beschäftigt, da sie arbeiten will, bis ihre Sprachfertigkeit auf einem höheren Niveau ist, damit sie hier zu Lande auch als Ärztin wirken kann.

Alle drei Geflüchteten betonten, wie hilfreich die

Unterstützung durch Einzelpersonen, aber auch durch Vereine und Organisationen bei ihrem Ankommen war.

Schließlich trat der Conscious Rapper „dichter“ auf und performte fünf Lieder. Jens Grochowski, wie er im bürgerlichen Leben heißt, ist Sozialpädagoge und arbeitet in der Freizeitstätte Kiste des KJSW. (rif)



Bei der Scheckübergabe in der Zentrale der Münchner Tafel.
Foto: KJSW

700 EURO FÜR DIE MÜNCHNER TAFEL

Im Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd fand am 27. März die Veranstaltung „Sprachlos? Nicht bei uns“ statt. Im Rahmen des Abends wurde auch eine Tombola veranstaltet, zu der verschiedene Partnerunternehmen des KJSW attraktive Preise gestiftet hatten. Der Verkauf der Lose erbrachte 700 Euro. „Wir wollten damit ein Zeichen setzen, dass wir an die Menschen denken, denen es im reichen München schlecht geht und die auf Lebensmittelpenden angewiesen sind, um über die Runden zu kommen“, betont Thomas Frank, der das Jugendwohn- und

Gästehaus München-Süd leitet. Bei der Scheckübergabe am 14. Mai in der Zentrale der Münchner Tafel in der Großmarkthalle war er beeindruckt von der positiven Energie der ehrenamtlichen Helfer*innen, aber auch bedrückt von der großen Zahl Bedürftiger. So fragte er im Team des Jugendwohn- und Gästehauses nach, wer eventuell bereit wäre, ebenfalls einige Stunden ehrenamtlich bei der Tafel mitzuhelfen. Fünf Kolleginnen meldeten sich. Sie und Thomas Frank werden demnächst an einer der Münchner Ausgabestellen mit anpacken.

Michaela Stegbauer,
Foto: rif



PRÄVENTION: ERSTE ANSPRECHPERSONEN VOR ORT

Im Mai traf sich die Arbeitsgruppe Prävention des KJSW, um den Weg in eine lebendige Präventionsarbeit vor Ort in den Dienststellen weiter zu gestalten. In der Turnhalle der Freizeitstätte KistE wurde es bewegt: In Gruppenarbeit wurden verschiedene Themen beleuchtet, diskutiert und besprochen: Einfach der Fantasie freien Lauf lassen und sich trauen, groß zu denken.

So waren sich die AG-Mitglieder schnell einig, dass es wichtig wäre, **neben der Stabstelle Prävention** vor allem in den großen Dienststellen **auch Ansprechpersonen vor Ort** zu benennen.

Einige sind da bereits auf dem Vormarsch: Das **Jugendwohn- und Gästehaus München Süd** hat auf seiner Homepage dem Thema Prävention eine eigene Seite gewidmet und **Sophia Hertle** als Ansprechperson vor Ort bekannt gemacht.

Im Haus Maria Linden ist Margit Eich benannt und wird in den kommenden Wochen für alle im Haus als Ansprechperson für Präventionsfragen bekannt gemacht. Beide Mitarbeiterinnen sind ebenfalls in der AG Prävention und bringen die Anliegen ihrer Dienststellen aktiv ein.

KONTAKT

Die Präventionsbeauftragte des KJSW Michaela Stegbauer ist für alle Dienststellen und Einrichtungen zuständig. Jede*r kann sich an Frau Stegbauer wenden: alle Mitarbeitenden sowie alle Bewohner*innen und Klient*innen des KJSW.

Michaela Stegbauer
Präventionsbeauftragte des KJSW
Ritter-von-Schoch Straße 1
84036 Landshut

E-Mail: praeventionsbeauftragte@kjsw.de
Tel.: 0871/ 92 343-49
Mobil: 0151/ 53 51 87 75
(hierüber auch per „Signal“ erreichbar)

AUFTRAGSBESCHREIBUNGEN WERDEN GERADE ERSTELLT

Da es jedoch nicht selbstverständlich ist, dass die AG-Mitglieder auch Ansprechpersonen vor Ort sind, werden für mehr Klarheit in den nächsten Wochen Auftragsbeschreibungen erstellt, an Hand derer in den Dienststellen gezielt geschaut werden kann, wer diese Aufgaben übernimmt.

Weiterhin ist ein Handzettel in Arbeit, der die Ansprechpersonen in den Dienststellen bei Verdachtsmomenten klar benennt.

Wir dürfen jedenfalls gespannt sein, denn es geht bewegt und dynamisch weiter voran...

Text: Michaela Stegbauer



- 1 Filmmacher Tim Spreng
- 2 Erkennbar gute Stimmung
- 3 Leckere belgische Waffel
- 4 Spaß beim Abrocken mit der Band „Nachtstark“
- 5 Die Vorstände Ludwig Weber und Moritz Zeiler bei der Eröffnung des Mitarbeiter*innenfestes
- 6 Sogar Cocktails waren im Angebot
- 7 Ein guter Schlagzeuger ist das Herzstück der Rhythmusgruppe



MITARBEITER*INNENFEST 140 JAHREN KJSW GEBURTSTAGSPARTY MIT GLÜCKSFAKTOR

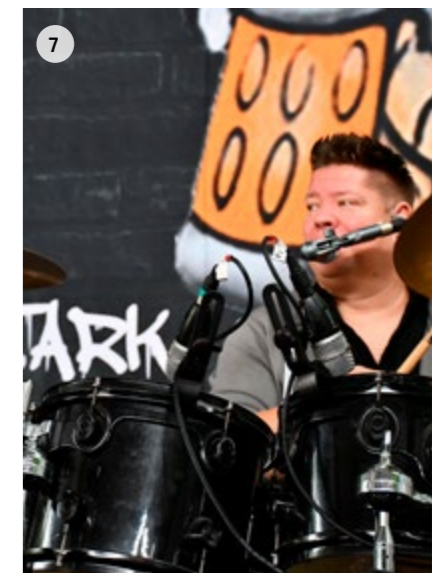


Wann ist eine Geburtstagsfeier gut gelungen? Wenn am Schluss alle mit einem Leuchten in den Augen nach Hause gehen? Wenn auch sachlich-nüchterne Naturen ausgelassen tanzen und erkennbar Spaß haben? Wenn es richtig gute Musik, leckeres Essen und eine tolle Getränkeauswahl gibt? Wenn alle miteinander ins Gespräch kommen? Das alles war am Abend des 5. Juni auf dem Gelände des Monsignore-Bleyer-Hauses in Kombination gegeben. Knapp 300 KJSW-Beschäftigte waren vor Ort und ließen es sich gut gehen. Viele von ihnen trugen bereits die KJSW-Hoodies, die an alle verteilt wurden.

Als die Partyband „Nachtstark“ Pause hat, wird die Rohfassung des Films über das KJSW gezeigt. Nach einigen historischen Bildern liegt der Schwerpunkt darauf, dass das Katholische Jugendsozialwerk München wie ein großes Puzzle ist. Und so haben alle Dienste und Einrichtungen je ein Puzzlestück selbst kreativ gestaltet. Im Film gibt es immer wieder Gedanken zum KJSW-Puzzle und am Ende viel Applaus für Filmmacher Tom Spreng und sein Team. Dass die einzelnen Puzzleteile danach noch vor der Bühne zum großen, bunten Ganzen zusammengelegt wurden, sorgte für einige positive Gänsehautmomente. So wurde symbolisch verdeutlicht, dass alle Einzelteile eine wunderbare Einheit bilden.

Dann ging die Party weiter. Wer nach 22 Uhr noch nicht nach Hause musste, konnte im Pavillon zu DJ-Musik weiterfeiern.

Das KJSW wollte dieses Fest seinen Mitarbeitenden als Dankeschön für die geleistete Arbeit schenken und übernahm alle Kosten dafür. Externe Dienstleister sorgten fürs Catering. Doch das Team des gastgebenden Monsignore-Bleyer-Hauses war trotzdem gefordert, dass alles gelingen konnte. An dieser Stelle DANKE dafür. (rif)





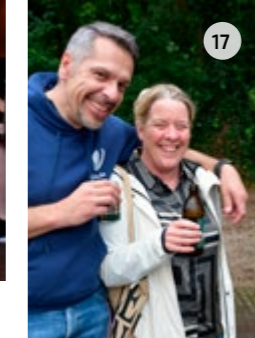
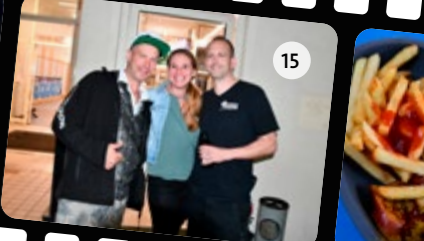
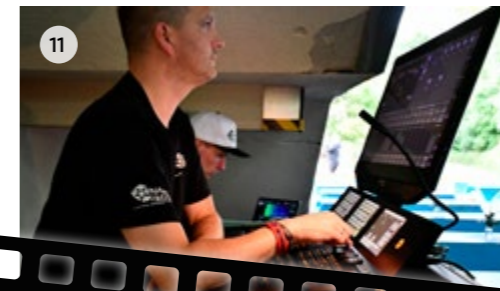
1 Moritz Zeiler moderiert die Filmpremierre an
 2 Thomas Frank freut sich auf süßen Nachtisch
 3 Hier ein veganes Hauptgericht
 (Salatbowl mit gerösteten Maultaschen)



4/5 Das Team der KistE ist erkennbar gern vor Ort
 6 Fleißige Caterer verschönern den Abend
 7 Emilia Siegert und Vera Kowalski aus der
 Geschäftsstelle genießen den Abend
 8 Die Band „Nachtstark“ ist absolut mitreißend



9 „Nachtstark“-Frontmann Mathias Kraft
 10 Die Puzzleteile aus allen KJSW-Diensten und
 -Einrichtungen werden zu einem großen Ganzen
 zusammengefügt und anschließend bestaunt.
 Auch zu sehen ist Johannes Nepomuk Werner,
 der das KJSW 1885 gegründet hat
 11 Die Technik arbeitet im Hintergrund
 12 Aperol Spritz schmeckt
 13 Gute Gespräche mit netten Kollegen
 14 Stimmung pur
 15 Monika Dasecke, Leiterin des Jugendwohn-
 und Gästehauses München-Nord mit zwei
 Bandmitgliedern von „Nachtstark“
 16 Je später der Abend, desto größer die Zahl
 der Tänzer*innen
 17 Der Leiter des gastgebenden Monsignore-
 Bleyer-Hauses Stefan Baumgartner begrüßt
 seine Landshuter Kollegin Friederike Appold
 18 Die DJs winken und laden zum Weitertanzen
 im Pavillon ein
 (alle Fotos Gabriele Riffert)



Links: Finn Schneider in den Ambulanten Erziehungshilfen München-Moosach. Rechts: Lou Vedder wird die AEH bis zum Ende der Elternzeit von Monika Kupski leiten. Fotos: rif



MENSCHEN BEI UNS

FINN SCHNEIDER, DUAL STUDIERENDER

„Nachdem ich nun schon länger Familien zusammen mit meiner Anleiterin aufsuche, baut sich dort Vertrauen mir gegenüber auf und ich kann zum Beispiel mit den Kindern spielen, während sie mit den Eltern spricht“, schildert Finn Schneider seine Eindrücke von der Arbeit bei den Ambulanten Erziehungshilfen München-Moosach.

Der 20-Jährige ist seit Oktober 2024 dual Studierender an der Katholischen Stiftungshochschule München und beim KJSW wegen seiner Praxisstellen angedockt. An zwei Tagen pro Woche ist er hier und sammelt bereits ab dem ersten Semester berufliche Erfahrungen. Zunächst bei den Ambulanten Erziehungshilfen, ab Oktober 2025 dann im Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd.

Finn Schneider hat 2023 sein Abitur abgelegt und dann zwei Praktika im sozialen Bereich absolviert. Das erste fand in der kommunalen Jugendarbeit in Miesbach statt. „Da bin ich in die ganze Bandbreite der Jugendarbeit eingetaucht und habe auch viel an politischer Arbeit kennengelernt. Das hat mir total viel Spaß gemacht“, berichtet Finn. Die nächste Praktikumsstelle war dann in der Mittagsbetreuung von Mittelschülern der 5. bis 7. Klassenstufen. Jugendliche einige Monate über kontinuierlich zu betreuen

sei ebenfalls eine wertvolle Erfahrung gewesen, so der dual Studierende. Danach entschied sich Finn Schneider für das Studium der Sozialen Arbeit und bewarb sich auch an der KSH, von der er viel Positives gehört hatte. „Dass das geklappt hat, ist wirklich gut. Denn im dualen Studium verdiene ich bereits Geld und muss nicht noch nebenher jobben, um in München leben zu können“, lächelt der angehende Sozialpädagoge.

An der KSH besteht der erste Jahrgang dual Studierender aus 40 Personen zwischen 18 und etwa 50 Jahren. Fünf von ihnen sind beim KJSW angedockt, wo sie an zwei bis drei Stellen verschiedene Handlungsfelder der sozialen Arbeit vertieft kennenlernen. An der Hochschule treffen sich alle bei den Lehrveranstaltungen und unterstützen einander auch gegenseitig. Die dual Studierenden beim KJSW hatten im Dezember 2024 einen gemeinsamen Kennenlerntag. „Das war sehr schön. Vielleicht kann man so etwas bei Gelegenheit wiederholen?“, fragt Finn Schneider. Was ihm in seiner gegenwärtigen Lebensphase ebenfalls gut gefällt, sind die positiven Perspektiven für Sozialarbeiter:innen inklusive Übernahmegarantie durch das KJSW. (GR)

LOU VEDDER LEITET AEH

Die Ambulanten Erziehungshilfen München-Moosach des KJSW werden seit kurzem von Lou Vedder geleitet, nachdem Monika Kupskis Elternzeit begonnen hat. Lou Vedder ist Sozialpädagogin BA und sie hat auch einen Master in Gesellschaftlicher Wandel und Teilhabe. Die gebürtige Kölnerin hat in Freiburg und München studiert und arbeitet schon seit einigen Jahren bei den AEH.

„Ich will Menschen als Ganzes wahrnehmen und

ihnen auf Augenhöhe begegnen“, lautet das Motto von Lou Vedder. Es sei wichtig, im Kontakt mit Klient*innen präsent und aufmerksam zu sein sowie ihnen gut zuzuhören. Bereits diese Erfahrung täte den meisten sehr gut und schaffe die Voraussetzung für die Zusammenarbeit.

Lou Vedder wird die AEH bis zum Ende der Elternzeit von Monika Kupski leiten.



Links: Monika Kupski berichtet von ihren positiven Erfahrungen als werdende Mama. Foto: rif Rechts: Ein schönes Symbol für ein Neugeborenes: Babysöckchen – hier in der Farbe Blau. Foto: Pixabay

MUTTER WERDEN IM DIENST

Monika Kupski ist seit dem 20. Mai frischgebackene Mama eines süßen kleinen Jungen, den die Eltern Fiete genannt haben. Die Leiterin der Ambulanten Erziehungshilfen München-Moosach wusste seit Herbst 2024, dass sie ein Kind erwartet.

Wann informiert man seinen Arbeitgeber eigentlich über diese freudige Nachricht? „Ich habe die Vorstände zeitnah darüber informiert, dass ich schwanger bin. Und ich habe mich sehr über deren spontane positive Rückmeldungen gefreut“, erinnert sich Monika Kupski. „Kurz darauf habe ich es auch meinen Mitarbeiter*innen gesagt, damit sie Bescheid wussten.“ Für werdende Mütter ohne Leitungsfunktion ist immer ihre Einrichtungs- beziehungsweise Dienststellenleitung die erste Adresse, die informiert werden sollte.

DIE SCHWANGERSCHAFT MÖGLICHST FRÜH MELDEN

Genaue gesetzliche Vorgaben gibt es nicht, wann man seine Schwangerschaft mitteilen muss. „**Aber es ist ja zum eigenen Schutz, wenn man es frühzeitig meldet**“, weiß Monika Kupski aus eigener Erfahrung. „Dann muss man nicht für sich allein entscheiden, was man sich womöglich noch zumuten kann, sondern es gelten die Regeln des Mutterschutzes.“ Bei Monika Kupski bedeutete das, dass sie nicht mehr zu Beratungsgesprächen in die Räume von Familien gehen durfte, sondern in der AEH blieb, wo sie weiterhin die Leitungsaufgaben innehatte. Dieses so genannte Teilbeschäftigungsverbot dient dem Schutz des Ungeborenen. So wird vermieden, dass die Beschäftigte sich etwa mit Krankheiten ansteckt, die das Kind gefährden könnten.

Monika Kupski hatte sich von **KJSW-Betriebsarzt** Dr. Tobias Weber in München-Laim beraten lassen. „Er hat mit mir zusammen geschaut, was in meinem Arbeitsumfeld in Ordnung ist und was ich nicht mehr

tun darf. Das Teilbeschäftigungsverbot bezüglich der Begegnungen mit den Familien, die die AEH begleitet, wurde von ihm befürwortet“, erinnert sich die leitende KJSW-Mitarbeiterin.

Der Mutterschutz sieht noch weitere Maßnahmen vor, die werdenden Mamas zugutekommen. Neben einem geltenden **Kündigungsschutz** muss beispielsweise ein **Ruheraum mit einer Liege** zur Verfügung stehen, damit sich die schwangere Frau an ihrem Arbeitsplatz erholen kann.

„Man hat als Schwangere wirklich viel um die Ohren“, betont Monika Kupski. „Ich selbst habe mich gleich, nachdem ich es wusste, um einen Kinderarzt bemüht und um eine Hebamme.“ Den Kinderarzt hatte sie relativ schnell gefunden, da es in dem Stadtviertel, in dem sie wohnt, einige Praxen gibt. Aber die Suche nach einer Hebamme sei deutlicher schwieriger gewesen. Mittlerweile konnte sie auch hier fündig werden. Als schwangere Frau habe man privat viel zu tun. Insofern sei es richtig, in der Arbeit kein Geheimnis um die Schwangerschaft zu machen.

DAS GEHALT WIRD WEITER BEZAHLT

Das bestätigt auch **KJSW-Personalleiter Kurt Haaser**. „Es gibt zwar keine feststehenden Termine, aber es ist für die schwangere Frau gut, wenn sie es möglichst schnell sagt. Dann können die Dienststellenleitungen zusammen mit der Schwangeren und dem Sicherheitsbeauftragten des KJSW anhand eines Fragebogens die **Gefährdungsbeurteilung** vornehmen“, erklärt Kurt Haaser. Vor allem wenn eine Frau in der Pflege oder Betreuung von Klient*innen arbeitet, könne schnell seitens des Arbeitgebers ein **Beschäftigungsverbot** ausgesprochen werden, damit sie und das Ungeborene geschützt werden. „**Das Gehalt wird dann natürlich weiterbezahlt**“, ergänzt Kurt Haaser. „Eine Schwangerschaft früh zu melden ist also nur von Vorteil.“ (rif)

HINWEIS:

Bei Fragen rund um das Thema „Schwanger als Beschäftigte des KJSW“ gibt Kurt Haaser gerne Auskunft an werdende Mütter und Dienststellenleitungen (kurt.haaser@kjsw.de). Auch die Mitarbeitervertretung ist eine hilfreiche Anlaufstelle (mav@kjsw.de)

Mamadou (Mitte) hat gewonnen. Pascal wurde Zweiter, Betreuer Rudi Swientek errang den dritten Platz. Foto: KJSW Landshut.



SPORTLICH IM SOCCERPARK

Am 24. April waren zwei Mitarbeitende der Abteilungs Hilfen vor Ort (HvO) mit drei unbegleiteten minderjährigen Ausländern (umA) aus der von uns ambulant betreuten WG im Soccerpark Willaberg. Da alle gute Fußballer sind, waren sie für die Idee, einen Ausflug zu diesem Fußballgolfplatz zu machen, sofort zu haben. Das Wetter hat zwar nicht so ganz mitgespielt, aber immerhin gab es keinen Regen. Der Freizeitpark bietet als eine der wenigen Anlagen in Bayern eine gelungene Mischung aus Fußball und Golf an. Mit dem Fußball werden dabei – ähnlich wie beim Golf oder Minigolf – verschiedene Parcours mit diversen Hindernissen oder Aufgaben bis zum

„Einlochen“ mit höchstens 10 Versuchen bespielt. Dies hat sich auch für unsere wirklich begabten und auch bereits in Fußballvereinen spielenden Jugendlichen teilweise als „harte Nuss“ herausgestellt. Mit viel Spaß wurde teilweise bergauf, über tiefes Gras, unter großen Ästen oder Slalom um Autoreifen herum gespielt. Natürlich wollte sowohl jeder der Jungs als auch jeder Betreuer gewinnen, wobei eindeutig der Spaß im Vordergrund stand. Gewonnen hat schließlich Mamadou vor Pascal und Rudi Swientek als bestem Betreuer, der jedoch den Vorteil hatte, den Platz zu kennen und schon häufiger gespielt zu haben. *Text: Andreas Bach*

EISHOCKEYTALENTE FÖRDERN

Junge Eishockeytalente wie diese beiden können künftig im Jugendwohnheim Landshut unterkommen, wenn sie trainieren. Foto: EVL



Seit kurzem besteht eine Kooperation zwischen dem Jugendwohnheim Landshut und dem Eishockey-Nachwuchs des EV Landshut. Der erfolgreiche Traditionsverein kann nun den Familien der jungen Spieler mit Unterstützung des KJSW ein gutes und bezahlbares Wohnangebot unterbreiten. Friederike Appold, neue Landshuter Gesamtleiterin, freut sich über diese Kooperation. „Das Jugendwohnheim Landshut bietet einen Ort, an dem sich junge Sportler wohlfühlen und entfalten können.“ Beim KJSW Landshut gibt es neben der hervorragenden pädagogischen Betreuung sportliche In-House-Angebote und weitere Freizeitmöglichkeiten. Auch der gesunde Menüplan unterstützt die Eishockey-Talente.

VERABSCHIEDUNG VON LUDWIG WEBER AUS LANDSHUT



Ludwig Weber ist seit 1. April neuer Fachvorstand des KJSW. Zuvor hat er das KJSW in Landshut geleitet. Dort wurde er von 110 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verabschiedet und von den verschiedenen Fachbereichen mit unterschiedlichen, persönlichen Dingen beschenkt. So erhielt er unter anderem einen Baum, den er gleich mit Hausstechniker Michael Ulbrich pflanzte.

Auf Ludwig Weber (rechts) folgen Friederike Appold (2.v.r.) als Gesamtleiterin, ihre Stellvertreterin Sandra Penker und Korbinian Schmid als neuer Bereichsleiter des Jugendwohnens. *(Text: FA)*



Iva Schuster (rechts) und Irene Oberst führen den „Spuiratz“ schon lange gemeinsam durch. Das Foto zeigt sie mit einer Bildercollage einer der Aktivitäten im letzten Jahr. Auch heuer ist das Programm wieder spannend und es haben sich bereits eine Menge Kinder angemeldet. Praktikant*innen haben garantiert viel Spaß vor Ort. Foto: rif

PRAKTIKANT*INNEN FÜR „SPUIRATZ“ GESUCHT

Der „Spuiratz“ ist eine inklusive Ferienfreizeit für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren. Sie findet auf dem Gelände der Justus-von-Liebig-Schule in Bruckmühl-Heufeld (Landkreis Rosenheim) statt. Die Kinder sind von Montag bis Freitag zwischen 9 und 17 Uhr bei uns. Der „Spuiratz“ dauert vom 1. bis 14. August.

Dafür werden heuer noch Praktikant*innen generell, nicht nur von Fachakademien, gesucht, die unter Anleitung das Programm mitgestalten wollen. Geboten werden: Eigenständige Arbeitsweise, Feedback und Bescheinigung, Verpflegung, eine Praktikantenvergütung, gute Stimmung und viel Spaß.

Auskunft und Anmeldung:
Iva Schuster,
OBA des KJSW
Rosenheim,
Tel. 0151-
40053453 oder
oba.ro@kjsw.de

ZWEITES BUCH VON CHRISTINE ALTMANN ERSCHIENEN

Christine Altmann, Heilerziehungspflegerin beim Katholischen Jugendsozialwerk Rosenheim, hat gerade ihr zweites Buch veröffentlicht. Es trägt den Titel „Leni und wie sie ins Krankenhaus kam“. Der Band ist die Fortsetzung der Geschichte über Leni, eine sympathische Protagonistin mit Down-Syndrom. Zum Inhalt: Leni, die mittlerweile im Rahmen eines Werkstatt-Praktikums als Stationshilfe in einem Krankenhaus arbeitet, wird mit neuen Situationen und Herausforderungen konfrontiert. Die frischgebackene Praktikantin entdeckt nicht nur die vielfältigen Tätigkeiten im Krankenhaus, sondern wird auch Zeugin ungewöhnlicher Geschehnisse. Während sie sich bemüht, ihren Platz in dieser neuen Umgebung zu finden, kommt es zu mysteriösen Diebstählen, die das Krankenhaus in Aufregung versetzen. Zur selben Zeit ereignet sich ein Einbruch in Lenis Zuhause, dem sogenannten „Ich und Du-Haus“... Lenis Neugierde und ihr unerschütterlicher Mut führen dazu, das Rätsel um die Diebstähle gemeinsam

mit ihrem autistischen Freund Hauke zu lösen. Dabei beweist sie nicht nur ihr detektivisches Geschick, sondern auch, dass Menschen mit Behinderung genauso fähig und entschlossen sein können, wie jeder andere. Christine Altmann gelingt es, Leni als starke und inspirierende Figur darzustellen, die den Leser*innen zeigt, dass Herausforderungen niemals unüberwindbar sind. Christine Altmann (59) arbeitet seit 32 Jahren als Heilerziehungspflegerin beim KJSW Rosenheim. Ihre Erfahrung im Umgang mit Menschen mit Behinderung fließt direkt in die Geschichten ein und verleiht ihnen Authentizität und Tiefe. Mit viel Einfühlungsvermögen und einer Prise Humor schafft sie es, wichtige gesellschaftliche Themen in unterhaltsamer Form aufzugreifen und Partizipation sowie Inklusion zu fördern. Das Buch ist im Selbstverlag **bei Books on Demand erschienen und ab sofort überall erhältlich, wo es Bücher gibt.**



Christine Altmann mit ihrem neuen Buch, das in Einfacher Sprache geschrieben ist.



FILMPREMIERE 100 STUNDEN

Im Saal des Stadtjugendamts Rosenheim fand am 20. Mai die Premiere des Films „100 Stunden“ über einen Hilfstransport in die Ukraine statt. Dabei wurden medizinische Hilfsgüter und Sportgeräte übergeben. Der Transportbus war ebenfalls zum Verbleib vor Ort gedacht. Den Dokumentarfilm erstellte der Rosenheimer Videojournalist Lukas Baumer (2. von links). Der Vorsitzende der Lebenshilfe Rosenheim und KJSW-Dienststellenleiter Thomas Frank (2. von rechts) war ehrenamtlich mitgereist und auch bereits öfter an Hilfslieferungen in die Ukraine beteiligt, ebenso wie der Jurastudent Jonah Werner (links), der die Premiere moderierte. Bei der Premiere wurde eine Tombola veranstaltet, deren Erlös an den Verein „Athletes for Ukraine“ ging. Dessen Vorsitzender, der frühere Biathlon-Olympiasieger Jens Steinigen (rechts), war ebenso vor Ort wie andere prominente Unterstützer wie etwa Rodel-Olympiasieger Felix Loch. Das KJSW Rosenheim war eine der Organisationen, die den Abend unterstützten. *Foto: rif*

Stolz zeigen die Teilnehmenden ihre Urkunden, die sie fürs Mitmachen bei der Apfelbaum-Pflanzaktion erhalten haben. Die angehende Heilerziehungspflegerin Astrid Zeitler vom KJSW ist die Dritte von rechts in der hinteren Reihe. Foto: KJSW



GEMEINSAM WACHSEN

Am 15. Mai 2025 fand im Emmy-Schuster-Haus des Katholischen Jugendsozialwerks München e.V. ein außergewöhnliches Projekt statt. Vier Stunden lang widmeten sich angehende Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger sowie Menschen mit einer Beeinträchtigung mit viel Vorbereitung, spürbarer Aufregung und viel Herzblut einer besonderen gemeinsamen Erfahrung. Zum Kennenlernen gestalteten die Beteiligten eigene Namensbuttons, bevor sie sich einer besonders symbolträchtigen Aufgabe widmeten: Apfelkerne wurden gesät, und als Höhepunkt des Tages wurde ein großer Baum gepflanzt – ein Zeichen für Wachstum, Beständigkeit und Gemeinschaft. Die Segnung des Baumes durch Diakon Erwin Brader verlieh diesem Moment eine tiefere Bedeutung: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“, zitierte der Diakon die Worte Luthers die in allen Zeiten lebenswichtigen Sinn und Hoffnung spenden.

Der Apfelbaum als Symbol passt perfekt zu diesem Projekt: Über den christlichen Glauben hinaus, schon bei den Kelten galt er als Baum der Unsterblichkeit, in China steht er für Frieden, und seine Blüten verkörpern Schönheit. Werte, die auch die zukünftigen Heilerziehungspflegerinnen in ihrem Beruf weitertragen werden. Für alle Teilnehmer war es eine nachhaltige Erfahrung der Selbstwirksamkeit.

Den Abschluss bildete eine lange Tafel, an der sich alle Anwesenden bei Kaffee und köstlichen Apfelkreationen stärkten und die Atmosphäre des Tages nachklingen ließen. Die Tagesstätte Clara von Assisi, die Wendelsteinwerkstätten sowie der Erthof in Rimsting waren ebenfalls Teil dieser wertvollen Initiative, die im Emmy-Schuster-Haus ihre Heimat fand.

Mit diesem Projekt wurde nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch Gemeinschaft gelebt – ein Tag, der allen Beteiligten sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Text: Matthias Mörtl/KJSW Rosenheim



KREATIVER FILM ZUM KJSW

Gerade ist Kameramann und Dokumentarfilmer Tim Spreng in den Einrichtungen und Diensten des KJSW unterwegs. Der 40-Jährige dreht mit seinem Team Nico Jäger und Pia Pentzien bei jeder Station typische und kreative Situationen, die dann zu einem Imagefilm übers Katholische Jugendsozialwerk München geschnitten werden.

Beim Foto rechts oben sieht man die Vorstände Moritz Zeiler und Ludwig Weber, die gemeinsam Puzzleteile für ein KJSW-Gesamtpuzzle bemalen und dabei sichtlich viel Spaß haben.



Fotos: rif/KJSW

Tim Spreng ist dem KJSW schon seit längerem verbunden. Im Jahr 2021 war er erstmals vor Ort im Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd, wo er das dortige Haus vorstellte. „Ich habe die Atmosphäre dort als gemeinschaftlich und wohlwollend wahrgenommen. Das hat mir gefallen, weshalb ich gerne wiederkomme und so das KJSW richtig gut kennenlernen“, berichtet er. Nach den Drehterminen sollen die Szenen zu einem mehrminütigen Film über das KJSW zusammengestellt werden. Auch kurze Outtakes für die jeweilige Einrichtung sind geplant.

FLEISSIG SORTIERT



Vor allem die Leiterin des Housekeepings, Rikarda Schmolke, ihre Mitarbeiterin Susanne Pahnke und Sofiya Vatagina von der Sozialen Betreuung waren konzentriert und flink aktiv. Unterstützt wurden sie von Hausmeister Vlado Hadzic, der zügig Nachschub aus dem Nachbargebäude herbeischaffte. Auch der Leiter des Jugendwohn- und Gästehauses München-Süd Thomas Frank und seine Stellvertreterin Angelika Henkel haben vor Ort angepackt.

Von links nach rechts: Angelika Henkel, Susanne Pahnke, Rikarda Schmolke, Thomas Frank und Sofiya Vatagina probierten die neuen Hoodies auch gleich selbst aus. Foto: rif

MBH TOP-UNTERNEHMEN

Die Stellenbörse „kununu“ hat das **Monsignore Bleyer Haus des KJSW als „Top Company“ gelistet. Das MBH gehört damit zu den beliebtesten fünf Prozent der Arbeitgeber der Plattform. Die Bewertungsergebnisse entstammen den Rückmeldungen von Beschäftigten, die zu den jeweils gelisteten Unternehmen eingehen.**

Das KJSW hat allen Beschäftigten einen Hoodie zum 140. Geburtstag geschenkt. Geliefert wurden die angerauten Baumwollshirts mit langen Ärmeln und Kapuze in vielen großen Kartons. Damit alle Einrichtungen und Dienststellen die jeweils richtige Anzahl der bestellten Größen und Farben erhalten konnten, waren fleißige Sortierer*innen gefragt. Sie stammten aus dem Team des Jugendwohn- und Gästehauses München-Süd, das gleich neben der Geschäftsstelle des KJSW liegt.

EINLADUNG ZUR MITARBEITENDENVERSAMMLUNG AM 2. JULI

Die neue MAV lädt zur Mitarbeitendenversammlung 2025 ein. Sie findet am 2. Juli 2025 ab 13 Uhr im Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd statt (Forstenrieder Allee 107-111, München). In der Einladung heißt es: „Nach dem erfolgreichen Treffen im vergangenen Jahr möchten wir hier anknüpfen: Auch wenn uns die Planung im laufenden Betrieb als Herausforderung bekannt ist, so würden wir uns sehr freuen, wenn wir die gute Teilnahme vom letzten Jahr erneut übertreffen. Es gibt die Möglichkeit, Geschäftsstelle und Vorstand kennen zu lernen, sich über Möglichkeiten und Vorteile für Mitarbeitende des KJSW zu informieren, den Neubau zu besichtigen und in gemütlicher Runde mit Kollegen anderer Dienststellen ins Gespräch zu gehen und Netzwerke zu knüpfen.“



Die An- und Abreise sowie die Anwesenheit bei der Mitarbeitendenversammlung sind Arbeitszeit. Nach Möglichkeit sollen Fahrgemeinschaften gebildet werden. Fahrtkosten werden vom KJSW übernommen.



Sehr gut besucht war die Mitarbeitendenversammlung im Herbst 2024. Möge der Zuspruch der Beschäftigten heuer mindestens genauso groß sein. Foto: rif



Rita Graßl vom Betreuungsverein (rechts) und Eveline Erdelyi am gemeinsamen Infostand in der Stadtbibliothek Pasing. Foto: Betreuungsverein.



BETREUUNGSVEREIN DES KJSW IN DER STADTBIBLIOTHEK PASING

Der Betreuungsverein des Katholischen Jugendsozialwerks München und die „Stadtteilarbeit München Angebot Präventive Hausbesuche für ältere Menschen“ vom Kompetenzzentrum Barrierefreies Wohnen informierten mit einem Stand in der Stadtbibliothek Pasing erstmals am 21.05.2025 zum Thema: „Selbstbestimmt im Alter, Beratungs- und Unterstützungsangebote“. Die interessierten Besucher*innen wurden zu Vorsorgemöglichkeiten wie Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung sowie über Hilfen im Alltag, Ideen für die Freizeit und Gesundheit beraten. Häufig gestellte Fragen waren: Wer kümmert sich um mich, wenn ich mich

nicht mehr um meine Angelegenheiten kümmern und Entscheidungen alleine treffen kann? Wohin kann sich meine Tochter, die ich bevollmächtigt habe, bei Fragen zur Ausübung der Vollmacht wenden? Diese und viele weitere Fragen wurden von Sozialpädagogin Rita Graßl vom Betreuungsverein des KJSW beantwortet, da genau in solchen Situationen die Mitarbeiter des Betreuungsvereins beratend zur Seite stehen. Hilfsmittel wie etwa ein faltbarer Stock mit Magnet oder verstärkte Griffe für das Besteck wurden von Eveline Erdelyi von der Stadtteilarbeit München gezeigt. Sie wurden ebenfalls interessiert betrachtet. (creb)

BESUCH IN ELITESCHULE DES SPORTS



Unter dem Dach des Jugendwohn- und Gästehauses München-Nord gibt es bekanntlich auch das „Haus der Athleten“. Dort leben Jugendliche, die bereits im Leistungssport aktiv sind, zugleich aber das Sportgymnasium München-Nord besuchen. Nun nutzte das Team des JWGH München-Nord die Chance, die Eliteschule des Sports in Berchtesgaden zu besuchen. Sie liegt in schneesicherer Höhe und hilft den jungen Wintersportler*innen, sich auf ihre jeweiligen Sportarten zu fokussieren. Für das Team war es jedenfalls ein schöner und lehrreicher Ausflug bei gutem Wetter, so dass auch Zeit draußen verbraucht werden konnte. Foto: KJSW

GEBURTSTAGE

APRIL

Anica Bilic, Behindertenhilfe Rosenheim	55 Jahre
Leonie Bronnbauer, Behindertenhilfe Rosenheim	25 Jahre
Natalie Bruhn, Behindertenhilfe Rosenheim	55 Jahre
Andreas Fuchs, Monsignore-Bleyer-Haus	60 Jahre
Dejan Kostic, Freizeitstätte	35 Jahre
Natalie Raca, Monsignore-Bleyer-Haus	45 Jahre
Katharina Raß, Monsignore-Bleyer-Haus	55 Jahre
Markus Rösch, Monsignore-Bleyer-Haus	55 Jahre
Mojca Ruf, Behindertenhilfe Rosenheim	50 Jahre
Ulrich Schweigert, Monsignore-Bleyer-Haus	60 Jahre
Larisa Timar, Dienststelle Landshut	20 Jahre

MAI

Sebastian Easter, AEH Moosach	40 Jahre
Bernhard Gutjahr, Behindertenhilfe Rosenheim	50 Jahre
Manuela Luger, Dienststelle Landshut	55 Jahre
Reiner Rotzler, Dienststelle Landshut	55 Jahre
Rudolf Swientek, Dienststelle Landshut	60 Jahre
Heike Theiss, Dienststelle Landshut	45 Jahre
Michael Wowk, Behindertenhilfe Rosenheim	55 Jahre

JUNI

Graca Alexandra Da Nave Catarino, MBH	50 Jahre
Gabriele Dahnk, Behindertenhilfe Rosenheim	60 Jahre
Lea Förster, Betreuungsverein	30 Jahre
Katrin Klotz, Dienststelle Landshut	45 Jahre
Ljubica Naujoks, JWH Süd	60 Jahre
Margarete Seehuber, Altenheim Elisabeth RO	60 Jahre
Ludwig Weber, Fachvorstand	50 Jahre



KJSW ZEIGT SICH BEIM CAREER DAY

Die Katholische Stiftungshochschule München veranstaltet bereits seit einigen Jahren einen Career Day, zu dem alle Studierenden eingeladen sind, um sich wegen Praktikumsstellen oder Arbeitgebern zu informieren. Diesmal waren über 100 Träger sozialer Arbeit vor Ort, denn der Fachkräftemangel aktiviert die Organisationen.

Am Stand des KJSW wurden rund 80 Gespräche geführt mit Studierenden, die einen Praktikumsplatz suchten beziehungsweise auch bereits die Fühler in Richtung Arbeitsplatz ausstreckten.

Das KJSW-Team vor Ort setzte sich aus folgenden sechs Personen zusammen: Lou Vedder (Leitung Ambulante Erziehungshilfen München-Moosach) mit dem dual Studierenden Finn Schneider, Thomas Angermeier (Freizeitstätte Kiste), Thomas Frank (Leitung Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd), Sophia Hertle (ebenfalls JWGH München-Süd) und Gabriele Riffert (Pressestelle). Foto: KJSW

BESUCH BEI ST. ANNA SCHWESTERN

Beim KJSW gibt es neue Vorstände und auch das Haus Maria Linden (HML) in Vaterstetten hat eine neue Leiterin. Nachdem das HML ursprünglich von den St. Anna Schwestern 1933 eröffnet und 1996 an das KJSW übergeben wurde, bestanden über all die Jahre hinweg freundschaftliche Kontakte zu den Schwestern. Unter anderem kamen sie noch regelmäßig zu besonderen Veranstaltungen ins HML.

Die neuen Vorstände und die neue Leiterin besuchten die Schwestern deshalb im Mutterhaus in Kochel am See und stellten sich vor. Auch der scheidende Vorstand Berthold Wübbeling kam mit, um sich zu verabschieden. Die Schwestern um Generaloberin Sr. Waltraud Engel wünschten dem neuen Team reichen Segen für die künftige Arbeit.



Das Bild zeigt von links nach rechts: Katrin Pflügler, Bereichsleitung TWG, Alexandra Novas, Jugendmigrationsdienst, Jessica Meier, Berufseinstiegsbegleitung/Jugendsozialarbeit an Schulen, Nadine Fischer, Hilfen vor Ort. Foto: KJSW Landshut

STUDENTISCHE KARRIEREBÖRSE IN LANDSHUT

Auf der Studentischen Karrierebörse (SKB) in Landshut treffen sich jährlich über 170 Unternehmen. Die SKB kann sowohl für die Stellenakquise von Praktikant*innen, dualen Student*innen, Werksstudent*innen und Mitarbeitenden bei Studienabschluss, wie auch für eine Vernetzung mit anderen Anbietern sowohl aus der sozialen Arbeit, als auch der Wirtschaft genutzt werden. Auch dieses Jahr war das KJSW Landshut wieder mit einem Stand vertreten. Die vier Mitarbeitenden aus den verschiedenen Bereichen der Dienststelle Landshut standen den Interessierten den ganzen Tag für Fragen zur Verfügung und warben erfolgreich für unseren Träger und die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten in der Sozialen Arbeit. Der Messeauftritt war sehr erfolgreich, so konnten nicht nur direkt vor Ort abgegebene Bewerbungen mit an die Dienststelle genommen werden. Auch im Nachgang erfreuten sich die Bereiche über einen sehr guten Bewerbungseingang. Text: Katrin Pflügler

DIENSTJUBILÄEN

Gabriele Fry, Geschäftsstelle	25 Jahre
Martina Grum, Dienststelle Landshut	10 Jahre
Jonas Gromotka, Monsignore-Bleyer-Haus	15 Jahre
Heike Kondula, Behindertenhilfe Rosenheim	15 Jahre
Stefan Wagner, Behindertenhilfe Rosenheim	30 Jahre
Manuela Zückert, Behindertenhilfe Rosenheim	10 Jahre



Generaloberin Sr. Waltraud Engel (2. v. rechts) freute sich über den Besuch von Britta Depkat-Jakob (rechts) sowie von Ludwig Weber (links), Moritz Zeiler (2. v. links) und Berthold Wübbeling, der nicht auf dem Bild ist, weil er das Foto angefertigt hat.



SA. 27.09.25 - 20 UHR

EIN WUNDERSCHÖNER ABEND FÜR EINEN GUTEN ZWECK



Thomas Bacher. Foto: rif

Herr Bacher, warum veranstalten das KJSW Rosenheim und dessen Förderverein ein Benefizkonzert?

Thomas Bacher: Zunächst wollen wir einen schönen Abend mit der wunderbaren Big Band des Bundespolizeiorchesters München erleben. Und dann hoffen wir natürlich auch, dass durch den Verkaufserlös eine finanzielle Mehrausstattung unseres Fördervereins möglich ist. Ich bin stolz, dass der Oberbürgermeister der Stadt Rosenheim, Andreas März, die Schirmherrschaft für das Benefizkonzert übernommen hat.

Wieso haben Sie sich für die Big Band des Bundespolizeiorchesters entschieden?

Thomas Bacher: Weil sie einfach gut ist und einen mitreißenden Sound hat. Ich habe sie selbst live gehört und bin total begeistert gewesen. Ich finde es auch schön, dass das Bundespolizeiorchester München unser Benefizkonzert unterstützt.

Was wird mit dem eingenommenen Geld geschehen?

Thomas Bacher: Das geht an den Förderverein, damit er Maßnahmen finanzieren kann, die durch Kostenträger nicht erstattet werden können. Das kann zum Beispiel Kunsttherapie sein oder der Kauf von Instrumenten für die Musikgruppe. Kurz: alles, was die Lebensqualität unserer Bewohner*innen verbessert.

Wer ist bei diesem Benefizkonzert willkommen?

Thomas Bacher: Alle, die kommen wollen, sind willkommen. Es erwartet sie ein rundum schöner Abend.



Das Benefizkonzert mit der Bigband des Bundespolizeiorchesters München findet am Samstag, 27. September 2025, ab 20 Uhr im KuKo (Kultur- und Kongresszentrum) in Rosenheim statt. Einlass ist ab 19 Uhr.

DIE TICKETS GIBT ES HIER:



IMPRESSUM

Unser Prisma – Die Mitarbeiterzeitschrift des KJSW:
Nummer 2-2025

Katholisches Jugendsozialwerk München e. V.,
Forstenrieder Allee 107, 81476 München

Erscheinungsweise: Viermal jährlich zum 15.3., 15.6., 15.9. und 15.12. – Redaktionsschluss ist jeweils der 25. des Vormonats.

V. i. S. d. P.: Ludwig Weber, Fachvorstand; Moritz Zeiler,
Finanzvorstand

Redaktion: Dr. Gabriele Riffert, pressestelle@kjsw.de,
Telefon 0151 / 10 78 79 91 oder 089 / 810 59 210.

Grafik, Layout: Melanie von Mendel, mvm-Grafikdesign,
Ismaning

Druck: die druckbörse, Straubing, www.diedruckboerse.de –
Gedruckt auf vom Blauen Engel zertifiziertem Papier,
das ressourcenschonend, umweltfreundlich und zu
100 Prozent aus Altpapier hergestellt wurde.